



MEDI-LEARN[®]

ZEITUNG

Die Zeitung
für Medizinstudenten
und junge Ärzte



Leben und Arbeiten als junger Arzt

Fünf junge Assistenzärzte berichten über ihren Einstieg in das Berufsfeld Arzt. Dabei geben sie viele Tipps und Tricks, um den Arbeitsalltag leichter zu gestalten. Interessante Fragen gewähren euch vielfältige Einblicke in einen anspruchsvollen Beruf.

Mehr dazu auf den Seiten 6 und 7

Ausgabe 01/08 · Januar / Februar 2008 · In Kooperation mit dem Georg Thieme Verlag · www.medi-learn.de · ISSN 1860-8590 · 1,90 €

Einen Abstecher wert Exotisches Famulieren in Taiwan

Taiwan: Ein außergewöhnliches Reiseziel für eine Famulatur! Saskia Fischer ist auf die sehenswerte Insel vor der Küste Chinas geflogen. Über andere Kulturen und Lebensarten verrät sie euch in ihrem Famulaturbericht lesenswerte Eindrücke.

02

Reisemedizin im Internet Viel Information, wenig Beratung

"Der Online-Doc kann die persönliche Beratung beim Arzt nicht ersetzen." Das ist Florians Fazit, der sich einmal über Arzneiprodukte im Internet schlau gemacht hat. Beim Internet-Angebot fehlt es häufig an Beratung und sogar an Basisinformationen für Reisende.

03

Herzengangelegenheiten Tschechische Kardiologie

Peter Voss hat es zur Kardiologie-Famulatur nach Brünn verschlagen. Laut europäischem Vergleich liegt Tschechien, was den Versorgungsgrad von Herzinfarkt-Patienten betrifft, weit vorne. Freut euch auf einen interessanten Famulaturbericht.

08

In Hemd und Krawatte bei 45 Grad

Famulieren auf Malta – tägliches Feuerwerk inklusive

von Kai Kötter

Erst relativ kurzfristig vor Beginn der Reise hatte ich mich über das Internet informiert, wie man Famulaturen auf Malta für Medizinstudenten arrangieren kann. Nach ein wenig Internetrecherche auf der Website der Uni Malta konnte es mit der Bewerbung losgehen. Verschiedene Unterlagen, Passfoto und eine Bearbeitungsgebühr waren ebenso notwendig wie ein „Letter of Recommendation“.

ten Fernsehraum, einen Computerraum, Telefon auf den Zimmern und einen Kühlschrank pro Appartement (vier Betten in je zwei Zimmern im selben Appartement plus Küche und Bad) und einen Ventilator pro Bett. Die Nachbarn waren neben Medizinstudenten auch viele Sprachschüler,

ausländische Studenten und einige wenige Touristen. Das Personal achtete ganz offensichtlich darauf, die Mediziner möglichst zusammen unterzubringen – wohl aus Lärmgründen, denn die Touristen und Sprachschüler feierten ausgiebig. Allerdings feiert man ab dem zweiten Tag selbst mit!

Im OP geht es heiß her

Im St. Lukes Hospital wurde mir das Fach Augenheilkunde zuteilt, und ein sehr gestresster Dozent empfing mich recht lustlos. Besonders genervt wurde er, als ich auf Laserbrillen bestand, derer es aber nicht genügend gab. Da ich vorher nie Augen-OPs gesehen hatte, stellte ich mich erst einmal recht unauffällig dazu. Ein netter Augenarzt nahm sich meiner an und erklärte mir die einzelnen Schritte. Die Bedingungen sind nicht mit Deutschland vergleichbar: Der OP ist nicht hermetisch abgeriegelt, es stehen Ventilatoren in der Gegend und wenn es dem Operateur zu heiß wird, kommen noch ein paar neue dazu. Zudem schien gerade die Klimaanlage ausgefallen zu sein. Das Gastspiel in der Ophthalmologie war nur kurz, weil mein Dozent schon drei Tage später in Urlaub

kaum nachvollziehbar, es sei denn, es wurde gedolmetscht. Trotzdem war ich bei den Visiten, den „ward rounds“, oft dabei, meistens bei den ambulanten Patienten. Die Kleiderordnung ist übrigens – das scheint ebenfalls britisches Erbe zu sein – sehr ordentlich, immer Hemd und Krawatte, auch bei 45 Grad im Schatten. Das Gesundheitssystem ist staatlich. Das heißt: Niemand zahlt etwas ein, was sich dann auch auf die Leistung auswirkt.

Ein Beispiel: Auf ein CCT (bei einer Tumor-Patientin) musste die Patientin sechs Monate warten. Ob sie die Zeit bis dahin überhaupt überstanden hat, weiß ich nicht. Sie hat mir sehr Leid getan. Ein anderes Beispiel: Einmal wurde

weiter auf Seite 2

Von wegen „Residenz“

Am Flughafen Malta angekommen, sollte ich mich zunächst einmal wie ein Urlauber fühlen: So wurde ich, wie viele der Touristen, mit Namensschild begrüßt und von einem Taxi abgeholt (kostenlos!), das mich in die Unterkunft brachte.



Inhalt

Rätsel

Der MEDLEARN Studienführer erscheint: Unser Kreuzwörterrätsel dreht sich dieses Mal um das Unileben eines jeden Medizin-